

Objekttyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Peking nach Indien

Primitive Hängebrücke über einen reißenden Gebirgsfluß in Kaschmir. In den mächtigen Gebirgen Zentralasiens: Himalaja, Hindukusch, Karakorum etc. findet man häufig als einzige Verbindung über reißende Flüsse und tiefe Schluchten diese aus Astwerk geflochtenen Hängebrücken. Sie können nur von Menschen begangen werden, während die Lasttiere der Expeditionen und Karawanen: Kamele, Pferde, Maultiere oder Yaks durch das Wasser getrieben werden müssen, wobei Tiere und Treiber dann zuweilen in ver-teufelt gefährliche Situationen hineingeraten. Diese Hängebrücken werden beim Passieren in heftige Schwingungen versetzt, sie zu benützen, und wenn man sich überzeugt hat, daß das Baumaterial vor nicht mehr als Jahresfrist erneuert worden ist, darf man sich ohne Zaudern dem schwanken Steg anvertrauen. An der Spitze der Kolonne, die eben über die Brücke geht, marschiert unsere Mitarbeiterin Ella Maillart.



Das eine der zerstörten Geschütze. Rohr, Schutzschild, Verschluss, Schußbremsen, Richtmaschinerie und Räder sind total zertrümmert. Intakt geblieben ist die Lafette und zum Teil die Rohrwiege.

Rohrkrepiierer

Bei einer Scharf-Schießübung der Rekrutenschule der Schwere 15 cm Feldhaubitzenabteilungen 1-4, die sich gegenwärtig von Bülach aus auf dem großen Ausmarsch befindet, wurden zwei Schulgeschütze durch Rohrkrepiierer zerstört. Die Schießübung fand bei Maltern im Kanton Luzern statt. Die gegen den Pilatus schießende Batterie stand bei Unterheiterbühl südlich von Maltern. Durch die im Rohr explodierten 42 Kilogramm schweren Granaten wurden die beiden Geschütze vollständig zerstört. Mannschaften kamen nicht zu Schaden. Das ist dem Umstand zuzuschreiben, daß bei den 15 cm Haubitzen die Geschützbedienung im Augenblick des Feuerns sich hinter den Caissons in Deckung befindet. Der Schuß wird mittels eines 10 Meter langen, dünnen Drahtseils ausgelöst. Die Ursache des Vorfalles ist noch nicht geklärt. Da gleich zwei Geschütze miteinander dasselbe Schicksal erlitten, wird ein Fabrikationsfehler der Munition vermutet. Diese 15er Haubitzen sind die größten Geschütze, die es in der Schweiz gibt. Wir besitzen davon acht Batterien zu vier Stück. Sie wurden während des Krieges in den Jahren 1916 und 1917 von Krupp in Essen geliefert.



Das gleiche Geschütz in ganter Feuerstellung vor dem Unfall. Eben ist ein Schuß abgefeuert worden, das Rohr ist auf der Rohrwiege zurückgeglitten und eine Sekunde später wieder in die Schußstellung vorgeschoben zu werden.



Die Bieler Räuberhöhle.

Sonst kommt so etwas nur noch in erdichteten Räubergeschichten oder im Märchen vor. Die beiden aus der Strafanstalt Witzwil ausgebrochenen Einbrecher und hernach während eines Vierteljahres im Bieler Seeland über dreißigmal eingebrochenen Ausbrecher Fruttschi und Struber machten aus dem Märchen Wirklichkeit und schaukelten sich in der Nähe des Flugplatzes Biel (im Wald am Büntenberg bei Mett) einen kunstgerecht mit Quer- und Stützbalken versehenen unterirdischen Schlupf, worin sie sich über drei Monate lang versteckt halten konnten. Von A bis Z war alles raffiniert ausgeheckt: die Wahl des Ortes, die Anlage des Einganges, die Verwendung der ausgehobenen sechs Kubikmeter Erde, der Schutz vor Fahndern und Spürhunden, die Innenausstattung, die Lüftung, die Verproviantierung, vom eingemachten Kaninchen bis zum Honigkessel und zur Champagnerflasche. Bild: Beamte der Berner Kantonspolizei legen die Räuberhöhle bloß. Eine ganze Wagenladung Diebsgut ist eben fortgeschafft worden. Man sieht die unter dürrem Laub verborgene «Eingangstüre», einen Holzdeckel von 80 Zentimeter im Geviert. Von dort ging es zwei Meter in die Tiefe zur Küche, die zugleich Vorratskammer war, und zu den Schlafstellen.

Aufnahme Willi



Dr. Marguerite Henrici gebürtig aus Basel, seit 14 Jahren als Botanikerin im Landwirtschaftsdepartement der südafrikanischen Union tätig, hat in Anerkennung ihrer erfolgreichen Forschungen auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie die Große Silberne Capt. Scott-Medaille zuerkannt erhalten.



Architekt Armin Meili, Luzern ist zum Direktor der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich gewählt worden.



† Prof. Dr. h. c. Georg Wiegner Seit 1913 Dozent für Agrikulturchemie an der E. T. H., Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften, starb 53 Jahre alt in Zürich.

Arabisch-jüdischer Bürgerkrieg in Palästina

Sieben Jahre lang herrschte relative Ruhe im Heiligen Land. Seit etwa 14 Tagen jedoch ist die Luft Palästinas mit Spannungen überladen. Der Nationalitätenkampf zwischen Arabern und Juden ist von neuem akut und blutig geworden. Besonders in Jaffa kam es zu schweren Ausschreitungen, die auf beiden Seiten Todesopfer und Verwundete forderten.

Die Polizei von Jaffa zerstreut arabische Demonstranten und Neugierige. Bei dieser Demonstration gab es 14 jüdische und 4 arabische Tote. Mehrere tausend Juden haben die Stadt Jaffa verlassen.

Aufnahme Wide World



Links:
Unterwegs zur Unfallstation! Verletzt bei einer Messerstecherei in Jaffa.

Aufnahmen
Lasar Dünner

Rechts:
Die Bewohner der äußersten, gegen Jaffa gelegenen Grenzbezirke Tel Avivs, meist orientalische Juden, verlassen fluchtartig ihre Behausungen.

Die 'Zürcher Illustrierte' erscheint Freitags • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.-. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. - 60, fürs Ausland Fr. - 75; bei Platzvorschrift Fr. 1.-, fürs Ausland Fr. 1.-. Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postscheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769
Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.
Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissements, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber. • Telefon: 51.790